

Der Ludwigsburger Schloßgarten im 18. Jahrhundert

Klaus Merten

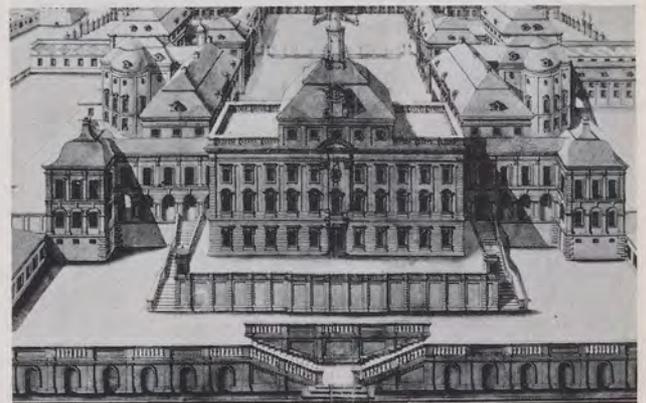
Dem folgenden Aufsatz liegt ein Vortrag zugrunde, der im Frühjahr 1978 vor dem Arbeitskreis für historische Gärten in Stuttgart gehalten wurde. Er versucht, teilweise längst bekannte, doch verstreut publizierte Materialien zur Geschichte des Ludwigsburger Schloßgartens einander so zuzuordnen, daß die äußerst komplizierte Entwicklung dieser für den württembergischen Barock wichtigen Anlage nun etwas klarer vor Augen tritt als bisher. Intensivere Archivstudien, die noch mehr Licht in das Dunkel hätten bringen können, waren leider nicht möglich. Behandelt werden allein die Gärten, die sich vor den beiden Corps de logis des Schlosses erstrecken; die äußeren Bereiche bleiben unberücksichtigt. Da die Pläne für diese beiden im folgenden abgehandelten Gartenbezirke im Laufe von siebenzig Jahren ständig geändert, keiner aber jemals vollständig ausgeführt wurde, und da alle überlieferten Pläne und Ansichten ein Gemisch aus bereits Vorhandenem und erst Geplantem darstellen, ist es nicht leicht, einen Begriff davon zu vermitteln, wie der Garten zu bestimmten Zeitpunkten nun eigentlich ausgesehen hat. Nur in Einzelfällen lassen sich hier sichere Aussagen machen – ein Problem, das der Geschichte der Gartenkunst ohnehin eigen, im Falle des Ludwigsburger Gartens aber ganz besonders stark ausgeprägt ist. Von der Mitte und

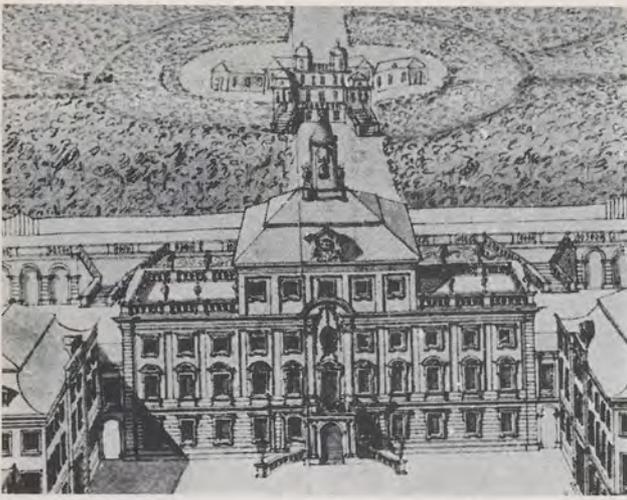
von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an wurden beide Gartenbezirke so wesentlich verändert, daß sich im heutigen Garten kaum noch Spuren des Barockgartens finden.

Der Nordgarten

Als der Bau des heutigen Schlosses im Jahre 1704 begonnen wurde, ging man auch sogleich an die Anlage eines Gartens.¹ Das sanft zum Schloß hin abfallende Gelände im Süden diente bereits dem Vorgängerbau als Vorhof und behielt diese Funktion, so daß für den neuen Garten nur der Steilhang im Norden zur Verfügung stand. Hier wurde nun, zunächst nach WEISS' Entwurf, mit der Anlage eines Terrassengartens begonnen. JOHANN FRIEDRICH NETTE, dem das Schloßbauwesen im Jahre 1707 übertragen wurde, ließ die Arbeiten, sicher nach ei-

Links: NETTE, Gesamtentwurf zu Schloß und Garten 1709 (Foto: Landesbildstelle Württemberg) –
 Oben: NETTE, Entwurf zur Nordfassade des Schlosses mit den oberen Terrassen des Gartens, um 1713 (Foto: Württembergisches Landesmuseum) –
 Rechts: Ansicht des Schlosses von Norden um 1733, Ausschnitt (Foto: Albertina Wien)

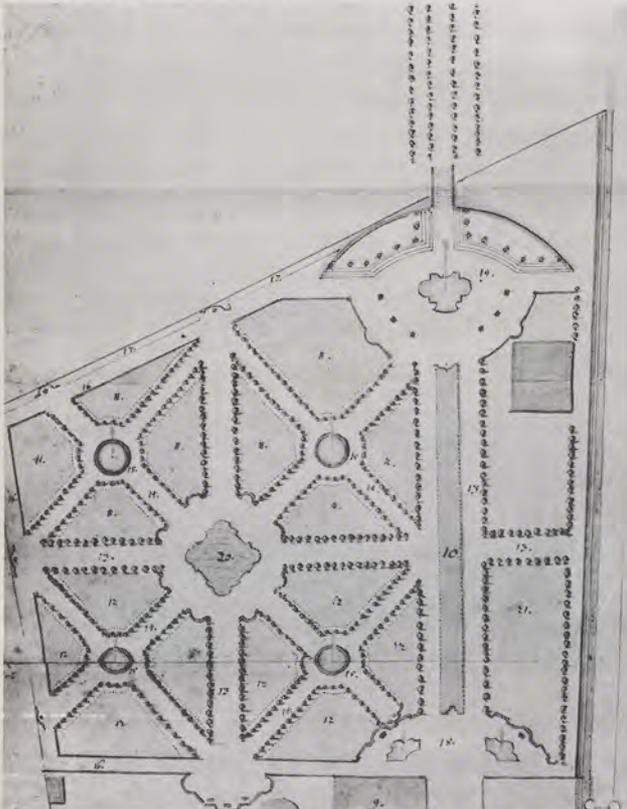




Ansicht des Schlosses von Süden um 1733, Ausschnitt (Foto: Albertina Wien)

genen Plänen, bis zu seinem Tod 1714 fortsetzen. Danach scheint das Interesse an diesem Gartenprojekt allmählich zu erlöschen; ein derart steinerner Terrassengarten entsprach immer weniger dem Geschmack der Zeit,² und infolgedessen konzentrierten sich die Gartenarbeiten mehr und mehr auf das viel weniger ansteigende Gelände im Süden des Schlosses. Als endlich hier im Süden des alten Schloßbereichs 1724–33 das Neue Corps de logis errichtet wurde, wendete man für die Vollendung des

NETTE, Entwurf zum Stuttgarter Lustgarten, 1707, Ausschnitt (Foto: Wacker)



Terrassengartens vor dem nunmehr Alten Corps de logis überhaupt nichts mehr auf. In sehr vereinfachter Ausführung – verglichen mit NETTES pompösen Plänen – bestand dieser Garten nur wenige Jahrzehnte und wurde bereits um 1750 durch Abbrüche und Planierungen vollkommen zerstört. Die heute noch sichtbaren Böschungen und Rampen gehen auf diese Veränderung zurück.

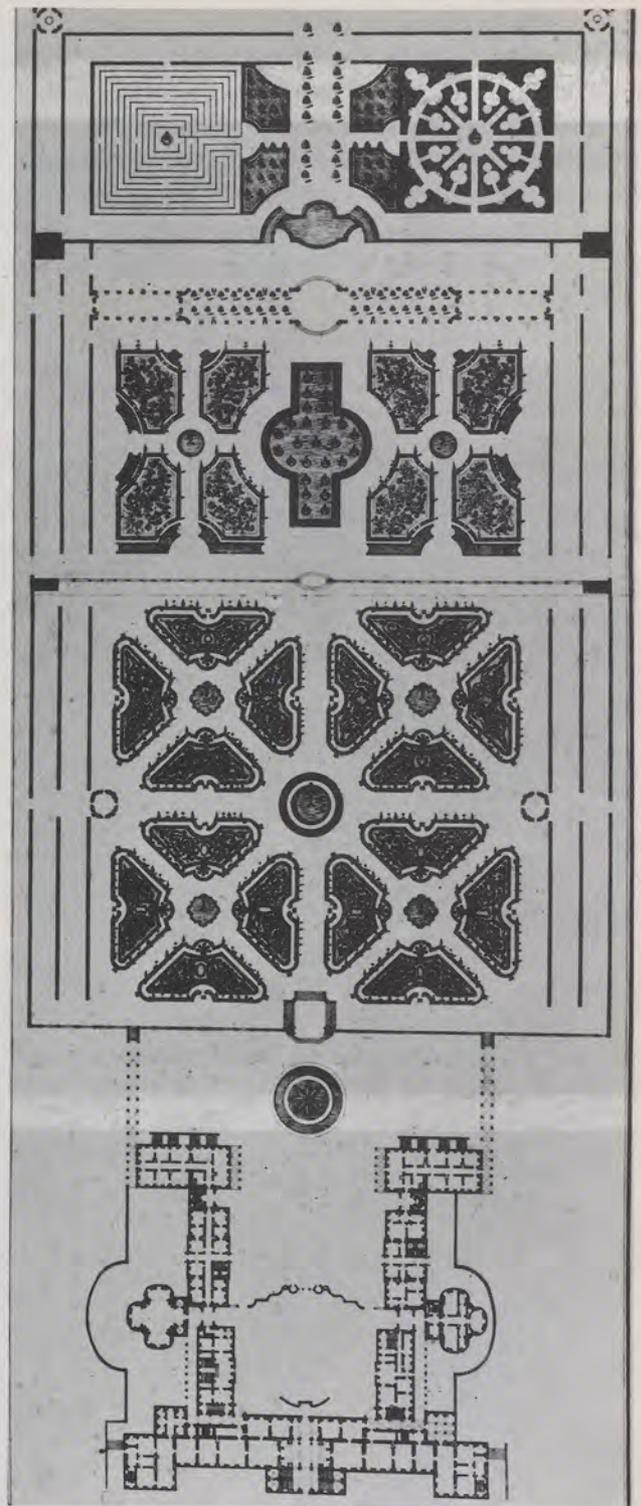
Zur Rekonstruktion des Nordgartens sollen die Entwürfe von NETTE (1709³ und 1713⁴) und FRISONI (1715)⁵ und Ansichten aus den frühen dreißiger Jahren⁶ herangezogen werden. Eine nicht mehr feststellbare Zahl von Terrassen gliederte den steilen Hang. Die Futtermauer der heute noch bestehenden obersten Terrasse öffnete sich in einer Dreierarkatur mit Kaskaden, zu deren Seiten gerade Treppenläufe auf die zweite Terrasse hinunterführten. Diese Partie erscheint sowohl bei NETTE wie auch bei FRISONI und hat wohl tatsächlich bestanden. Die seitlich hiervon geplanten kuppelgekrönten Grottenbauten hingegen hatte NETTE wohl kaum begonnen, als er 1714 starb; sie wurden von FRISONI, wie sein Entwurf von 1715 zeigt, sofort aufgegeben. Nicht anders mag es der unter der zweiten Terrasse von NETTE vorgesehenen ovalen Sala Terrena ergangen sein, ebenso all den anderen hier geplanten Terrassen, Grotten und Wasserspielen. FRISONIS Entwurf von 1715 berücksichtigt diesen Bereich gar nicht, und die eine der beiden perspektivischen Ansichten von 1733 gibt – wie auch schon der Schloßgrundriß von 1731⁷ – einen stark reduzierten Zustand wieder und bringt die oberste Terrasse bereits in ihrer heutigen Form, d. h. ohne die mittlere Kaskaden-Treppen-Anlage. Deutlich zeigt die andere Ansicht von 1733, daß am unteren Ende des Gartens hingegen der von NETTE 1709 geplante und auf den späteren Plänen und Ansichten auch stets erscheinende Kanal-Bereich weitgehend ausgeführt worden sein muß: hier war als Abschluß des Gartens ein langgestrecktes Querbassin, der «Canal» des klassischen französischen Gartens, angelegt worden, eingefast an den nördlichen und südlichen Längsseiten von Futtermauern mit Blendarkaden und Treppenaufgängen, an den westlichen und östlichen Schmalseiten von Bosketts. Nach dem Tode des Bauherrn HERZOG EBERHARD LUDWIG im Jahre 1733 wurde dem Nordgarten wohl kaum noch Pflege zuteil, und unter HERZOG CARL EUGEN wurde zwecks besserer Passage zum Favorite-Schloßchen das Gelände bis zum heutigen Niveau aufgeschüttet und planiert⁸; diesen Zustand zeigen Pläne von 1760⁹ und 1780.¹⁰ Die heutige Platanenallee wurde erst von HERZOG FRIEDRICH II 1801 angelegt.¹¹

Außerhalb des eigentlichen Schloßbereichs setzt

sich jenseits der alten Landstraße die Hauptachse von Schloß und Garten fort bis zu dem großen Rondellplatz mit dem Schlößchen Favorite, das ab 1715 von FRISONI errichtet und in seiner Anlage und Grundrißgestaltung möglicherweise von Schleißheim-Lustheim bei München angeregt wurde.¹² Die das umgebende Waldstück gliedernde Patte d'oise geht wie wahrscheinlich auch die erste Planung zum Schlößchen noch auf NETTE zurück. Die wie in Lustheim den Rondellplatz rahmenden Zirkelbauten erscheinen zwar auf Ansichten von 1721 und 1733, nicht jedoch auf den Stadtplänen von 1726¹³ und 1735¹⁴, und waren wohl – wenn überhaupt – nur in vergänglichem Material ausgeführt worden. Wahrscheinlicher aber ist, daß die Umgebung des Schlößchens Favorite mit dem Fasanengarten zu EBERHARD LUDWIGS Zeit gar keine Ausgestaltung erfuhr, da der Garten-Designateur JOHANN ADAM CLASSEN 1730 hierfür einen Entwurf vorlegte¹⁵, der allerdings nie ausgeführt wurde. Erst 1757 wurden Platz und Garten von HORNUNG angelegt,¹⁶ vermutlich in der Form, die der um 1760 entstandene, allerdings nicht in allen Teilen zuverlässige Stadtplan zeigt, und die im Zuge der Anglisierung der Schloßgärten ab 1797 wieder aufgegeben wurde.

Der Südgarten

Mit der Anlage des Südgartens wurde im Jahre 1707, bald nachdem NETTE die Leitung des Schloßbauwesens übernommen hatte, begonnen. Das vor dem Schloß leicht ansteigende Gelände bot zwar auch nicht eben ideale Voraussetzungen, erlaubte aber doch wenigstens – im Gegensatz zum Nordhang – die Anlage eines regelrechten Barockgartens mit der klassischen Abfolge von Parterre, Boskett und Salvaggio. Daß der Garten vor dem Ehrenhof des Schlosses angelegt werden mußte und durch öffentliche Straßen und Wege beengt sich niemals recht entfalten konnte, waren schwere Nachteile, die erst durch den Bau des Neuen Corps de logis ab 1724 wenigstens teilweise aufgehoben werden konnten. In dieser ersten Entstehungsphase, d. h. in den Jahren von 1707–1724, wurde denn auch die Ausführung dieser doch verhältnismäßig bescheidenen Gartenanlage offenbar so lustlos und nachlässig betrieben, daß man damit nie ganz fertig wurde. Der von NETTE 1709 publizierte erste Plan¹⁷ zeigt auf der untersten, dem Ehrenhof des Schlosses zunächst gelegenen Terrasse das Parterre mit einem zentralen Rundbassin, von dem aus orthogonal und diagonal acht Wege ausstrahlen. Das Boskett ist auf schmale, das Parterre seitlich einfassende Randstreifen reduziert, denn die folgende mittlere Ter-

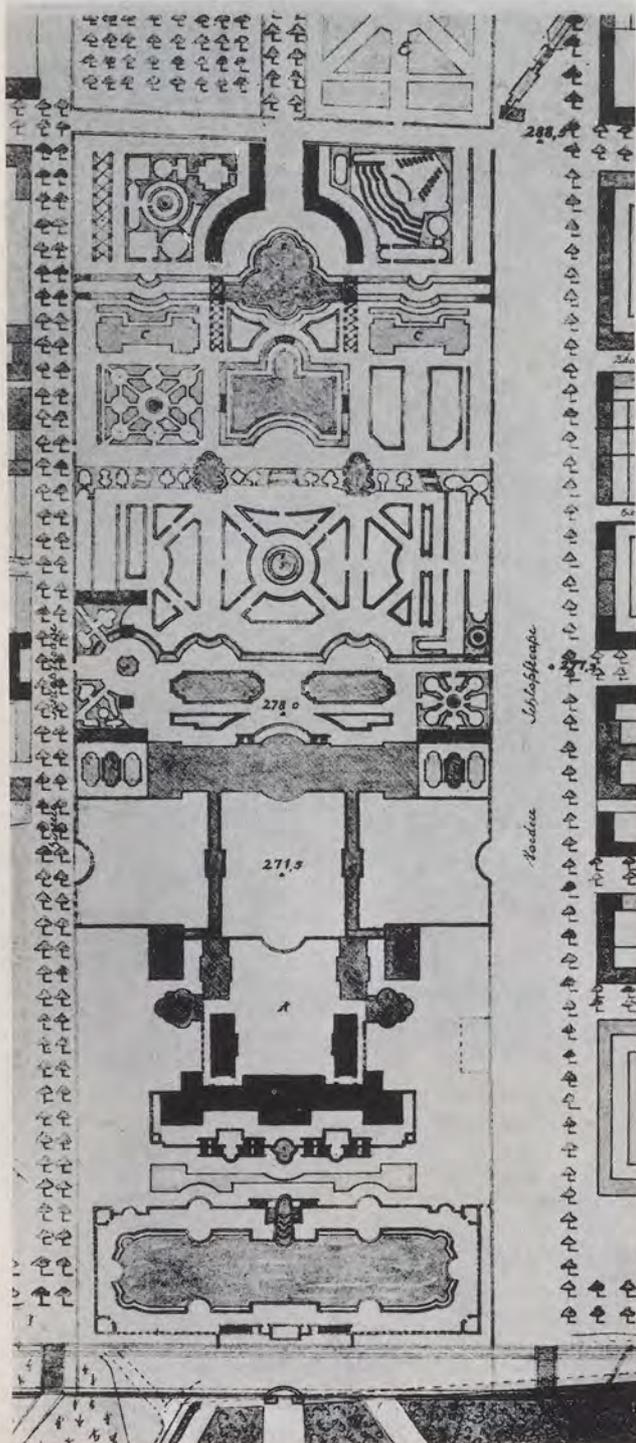


FRISONI, Gesamtentwurf zu Schloß und Garten 1721, Ausschnitt (Foto: Wacker)

rasse ist auf NETTES Plan ganz für die umfangreiche Orangerie reserviert, die zwischen zwei mächtigen, langgestreckten Orangerie- und Gärtnergebäuden aufgestellt werden sollte. Auf der dritten, der obersten Terrasse war das bronzene Monument EBERHARD LUDWIGS vorgesehen, hinterfangen von einer

Halbkreiscolonnade, die zum Bereich des Selvaggio überleitete. Dieses Motiv der in der Mittelachse unterbrochenen und den Blick in die Landschaft freigebenden Halbkreiscolonnade, die in ähnlicher Form auch auf NETTES Plan zum Stuttgarter Lustgarten aus demselben Jahr erscheint, geht sicher auf eine persönliche Anregung EBERHARD LUDWIGS zurück, der auf seiner Cavalierstour im Jahre 1700 im

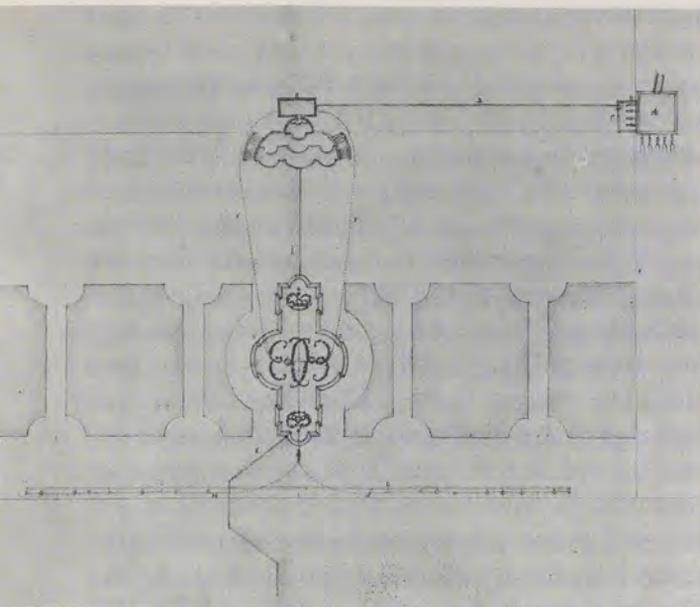
LEGER, Stadtplan von 1726, Ausschnitt
(Foto: Württembergisches Landesmuseum)



Garten von Het Loo (Niederlande) eine solche Abschlußcolonnade gesehen hatte.¹⁸

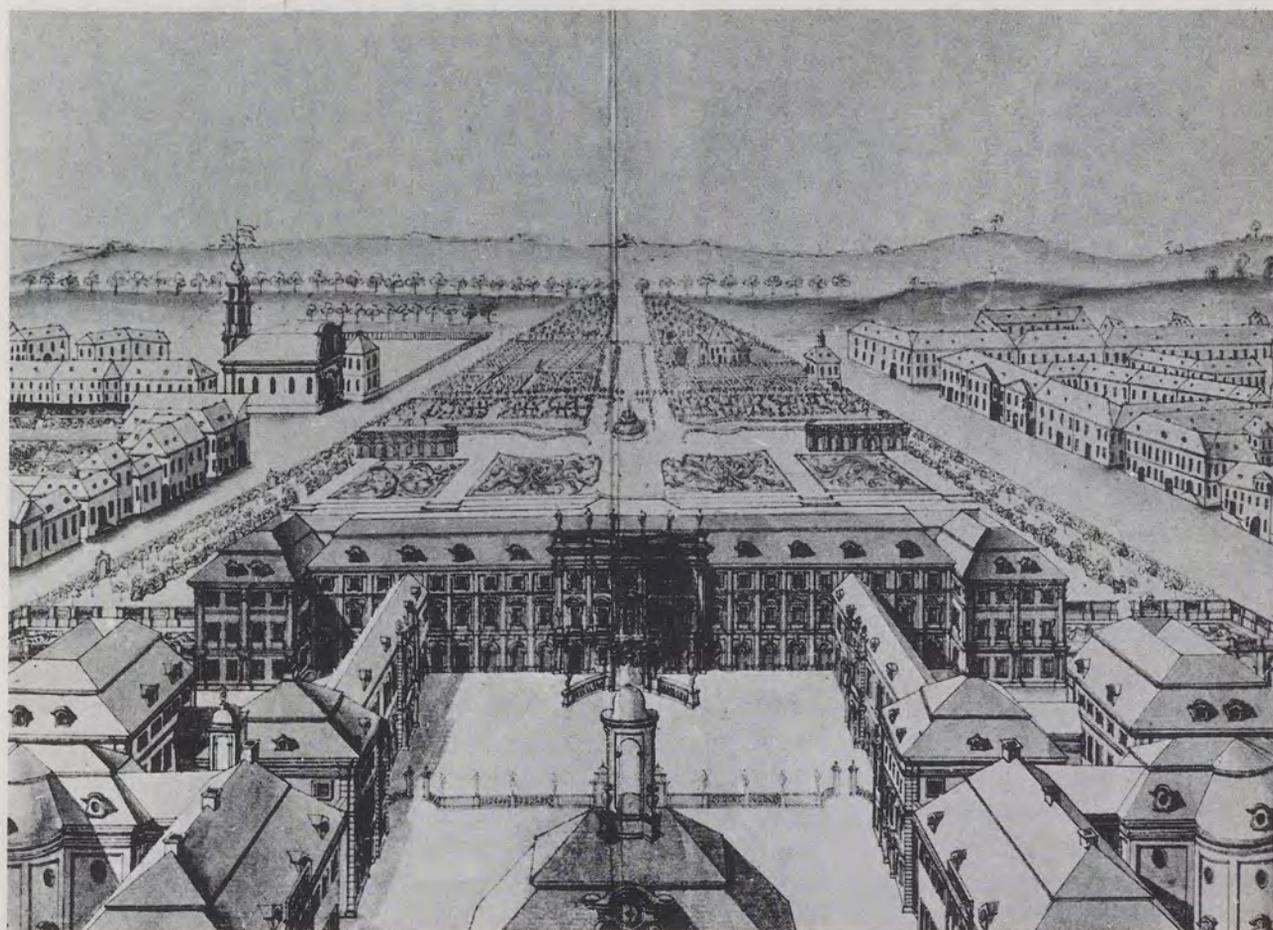
In den Jahren 1710/12 wurden auf der mittleren Terrasse die Orangeriegebäude errichtet¹⁹, und auf der unteren Terrasse entstanden damals am Eingang zum Boskett die beiden zu ihrer Zeit ganz singulären «Perspectives en ruine»²⁰. Auffallend ist auch das in der deutschen Gartenarchitektur ungewöhnliche diagonale Wegesystem des Parterres; wir wissen, daß EBERHARD LUDWIG sich 1709/10 LE PAUTRES Stiche französischer Gärten hatte schicken lassen²¹, sicher auch die von Versailles und den Tuileries, die eine ähnliche Wegeführung aufweisen. Doch auch in diesem Fall muß mit Anregungen aus Schleißheim, das EBERHARD LUDWIG aus eigener Anschauung kannte, und von Troja bei Prag, das NETTE und seinen Mitarbeitern sicher vertraut war, gerechnet werden.

Als NETTE 1714 starb, war der Garten keineswegs vollendet. Am unteren Parterre wurden wahrscheinlich in den folgenden Jahren die Arbeiten abgeschlossen, denn ab 1716 wurden auch die hier bereits von NETTE geplanten Lusthäuser nach einem neuen Entwurf FRISONIS errichtet²², und 1724 wurde dieser Teil des Gartens als *längst angelegt* bezeichnet²³, möglicherweise in der Art, wie FRISONIS Plan von 1721 ihn zeigt. Die im Vergleich mit NETTES Entwurf etwas breitere und geräumigere Gestaltung des unteren Parterres plante FRISONI dann auch für die mittlere Terrasse, als er NETTES große Orangerie- und Gärtnerhäuser um die Mitte der zwanziger Jahre durch zierlichere Bauten ersetzte und diese nun quer zur Hauptachse als Abschluß dieses Bezirks errichtete²⁴. Zwischen diesen beiden Orangeriebauten wurden nun die Orangen- und Zitronenbäumchen aufgestellt, vor ihnen aber sollte ein weiteres Parterre angelegt werden. Ein Hauptproblem, das bis zum Tode des Bauherrn nicht gelöst werden konnte, war die Gestaltung des Monuments für EBERHARD LUDWIG. In NETTES Publikation von 1709 erscheint es in zwei verschiedenen Versionen, in einer dritten in COLOMBAS Treppenhaus-Fresko von 1712 im Alten Corps de logis. FRISONI sah das Monument in seinem Entwurf von 1721 zwar nicht vor, doch war der Plan zu jener Zeit keineswegs aufgegeben, und die Grottenanlage, die in diesen Jahren als Abschluß des Gartens geplant wurde, scheint auch auf dieses Projekt Bezug zu nehmen. Diese Grotte, die wohl zumindest teilweise auch ausgeführt wurde, sollte mit einem Bassin verbunden werden, das die mittlere Terrasse längs teilte und mit seinen Wasserspielen die Initialen EBERHARD LUDWIGS bekrönt vom Herzogshut vorstellte²⁵. Während man an der Ausführung dieses «Lustwas-

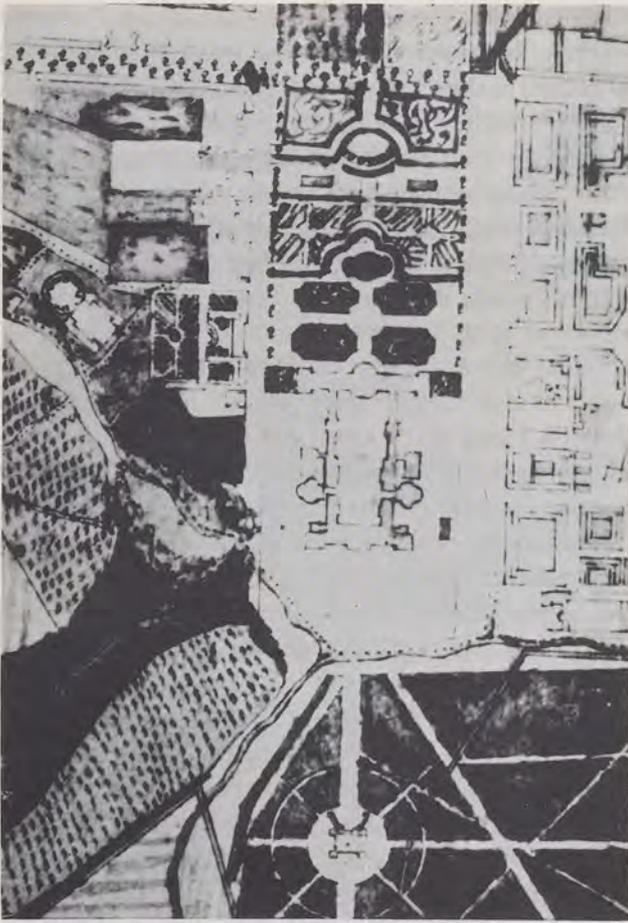


Entwurf zu Grotte und Bassin im Südgarten 1723.
 (Vorlage – A 248 / Bu 2292 – und Aufnahme:
 Hauptstaatsarchiv Stuttgart)

Ansicht des Schlosses von Norden um 1733, Ausschnitt
 (Foto: Albertina Wien)



sers» arbeitete, und mit der Anlage des Parterres seitlich davon eben begonnen werden sollte²⁶, fiel 1724 die für den Südgarten folgenschwere Entscheidung, den älteren Teilen des Schlosses an der Südseite ein neues Corps de logis anzufügen. Dieser neue Schloßbau sollte nun nicht nur ausreichenden Raum für den Herzog und seinen Hof schaffen, er sollte außerdem den ästhetischen und auch praktischen Zweck erfüllen, die etwas fatale Geländesituation im Süden des Schloßbezirkes teils zu überspielen, teils auszunutzen. Dies gelang FRISONI vorzüglich, indem er den Neubau auf den leicht ansteigenden Hang setzte, und auf diese Weise die Belage auf der Gartenseite zum Erdgeschoß werden ließ und den bis dahin so mangelhaften Kontakt der herzoglichen Wohnung zum Garten in geradezu idealer und damals noch höchst ungewöhnlicher Weise verbesserte. Der Garten jedoch war zu jener Zeit kaum noch vorhanden, denn dieses Neue Corps de logis wurde mitten auf die untere Terrasse gesetzt, was die völlige Neuplanung nicht nur für den verbleibenden Rest dieser Terrasse, sondern für die gesamte Gartenanlage notwendig machte. FRISONI wurde denn auch sogleich beauftragt, unter Einbeziehung des Küchengartens einen neuen Entwurf anzufertigen²⁷, den er zwei Jahre später vor-



GERHARD, Stadtplan von 1735, Ausschnitt
(Foto: Heimatmuseum Ludwigsburg)

legte²⁸, und der uns wahrscheinlich in LEGERs Ludwigsburger Stadtplan von 1726 überliefert ist²⁹. Dieser Plan zeigt einen sehr altmodisch-umständlichen, offenbar von böhmischen Erinnerungen zehrenden Alternativ-Entwurf: auf der oberen und mittleren Terrasse sollten die Grotte und das Bassin etwas erweitert, die Orangeriegebäude nach beiden Seiten verlängert werden. Unter Preisgabe der Mittelachse sollte die untere Terrasse außerordentlich kleinteilig gegliedert werden, wobei eine Alternative auch noch die Erhaltung der beiden Lusthäuser vorsah. Diese verschwanden dann aber in den folgenden Jahren ebenso, wie schon zuvor die höchst originellen, doch an ihrer Stelle im Garten sonderbaren Ruinen-Bauten am Eingang zum Boskett verschwunden waren.

FRISONIS Garten-Riß wurde vom Herzog nicht approbiert, was wenig verwundert, wenn es sich dabei wirklich um den von LEGER überlieferten Entwurf handelte. Die Arbeiten am Garten ruhten daraufhin und wurden erst wieder aufgenommen, als drei Jahre später im Jahre 1729 der Garten-Designateur JOHANN ADAM CLASSEN von seinem Studienaufent-

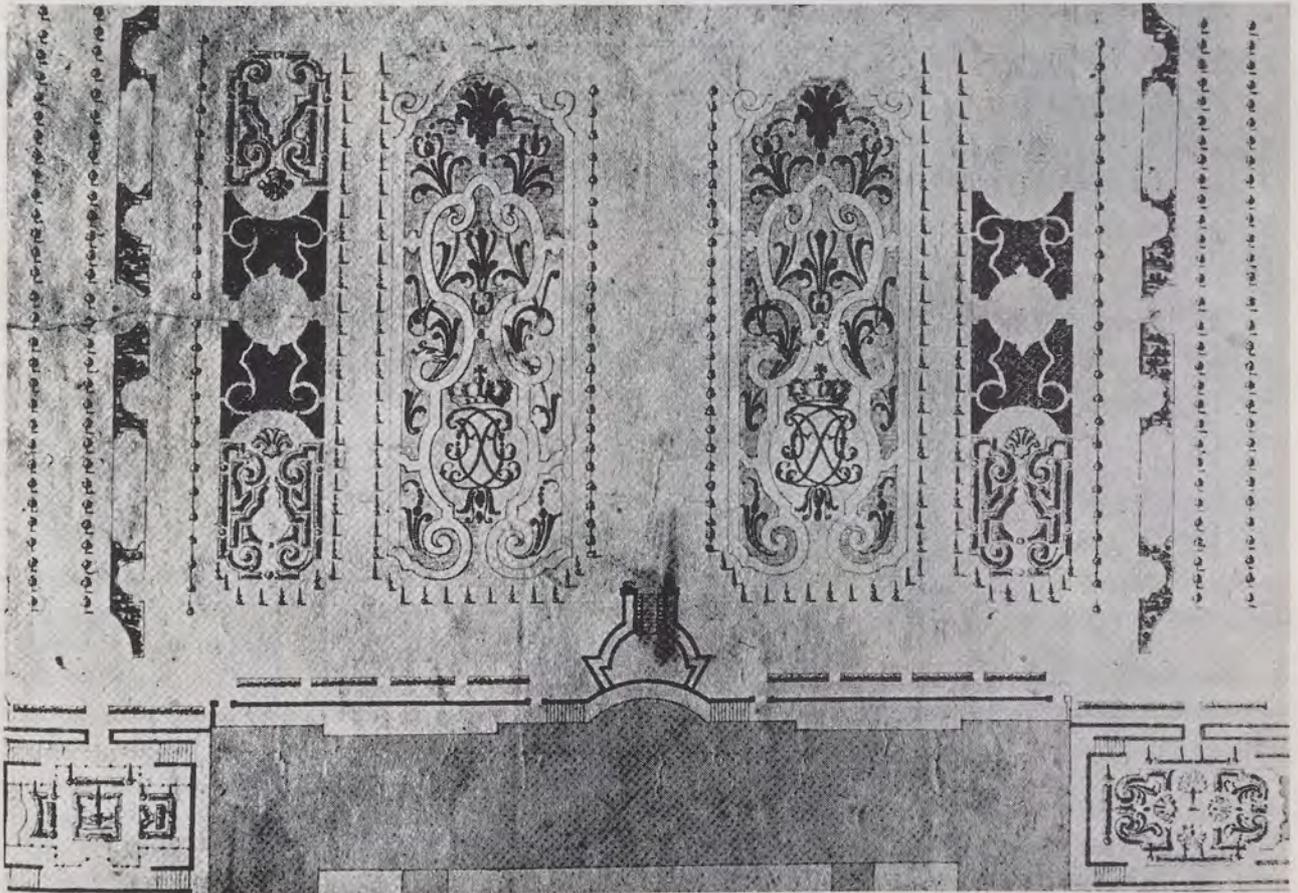
halt in Paris zurückkehrte. Im Herbst 1729 legte CLASSEN einen Garten-Riß vor, der vom Herzog auch approbiert wurde, doch leider nicht erhalten ist³⁰. Nur teilweise und mit Vorbehalten läßt sich dieser Entwurf aus späteren Ansichten und Plänen rekonstruieren. Als CLASSEN im Sommer 1733 Ludwigsburg verließ, soll nach seinen eigenen Worten das Parterre fast vollendet gewesen sein; nach seinem hinterlassenen Riß sollte die Anlage fertiggestellt werden³¹, doch da EBERHARD LUDWIG wenige Monate später starb, blieb der Garten wiederum halbfertig liegen. Verschiedene Ansichten und Pläne gestatten eine gewisse Vorstellung von diesem dem Neuen Corps de logis zugeordneten Garten. Die eine Ansicht von 1733³² zeigt zwar im großen und ganzen denselben Zustand, den auch RETTIS Ansicht von 1726³³ wiedergibt: Grotte und Orangeriegebäude bilden hier wie dort den oberen Abschluß des Gartens, doch ist das von RETTI auf der mittleren Terrasse dargestellte Bassin (oder Kaskade?) FRISONIS von 1720/24 auf der Ansicht von 1733 verschwunden. Stattdessen zeigt der Ludwigsburger Stadtplan von 1735³⁴ ein zentrales Bassin etwa im Bereich zwischen mittlerer und unterer Terrasse; dieser Teil des Gartens wird auf der perspektivischen Ansicht von 1733 vom Neuen Corps de logis verdeckt und ist deshalb hier nicht kontrollierbar. Da dieses Bassin aber auf allen späteren Gartenplänen erscheint, war es wohl tatsächlich vorhanden und geht sicher auf CLASSENS Entwurf zurück, da in den Jahren 1734/35 am Garten kaum gearbeitet wurde. Dieses Bassin mit reichgeschwungenem Umriß lag im Kreuzungspunkt zweier breiter Alleen und muß als Vorgänger des heutigen Ovalbassins betrachtet werden. Der Plan von 1735 zeigt im oberen Gartenbezirk – ebenso wie die früheren Ansichten – die Grotte flankiert von den Orangerien. Im unteren Gartenbezirk vor dem Neuen Corps de logis hingegen deutet ein grob-summarisch wiedergegebenes Parterre an, daß hier offenbar – entgegen CLASSENS Behauptung von 1733 – doch noch nicht viel zur Ausführung gelangt war. Tatsächlich bemühte sich auch EBERHARD LUDWIGs Nachfolger HERZOG CARL ALEXANDER in den Jahren 1736/37 mit seinem zuvor in Baden-Durlach tätigen und in Holland weitergebildeten Gärtner AUGUST WILHELM SIEVERT um die Vollendung des unteren Parterres. Ein in diesen Jahren entstandener Entwurf – wohl von SIEVERTs Hand – ist überliefert³⁵; er zeigt eben diesen unteren Gartenbezirk mit vier langgestreckten Broderiebeeten, von denen die beiden inneren die Initialen des Herzogs aufweisen. Die seitliche Einfassung mit einer tiefen, mehrfach und verschiedenartig ausgemischten Hainbuchenhecke war

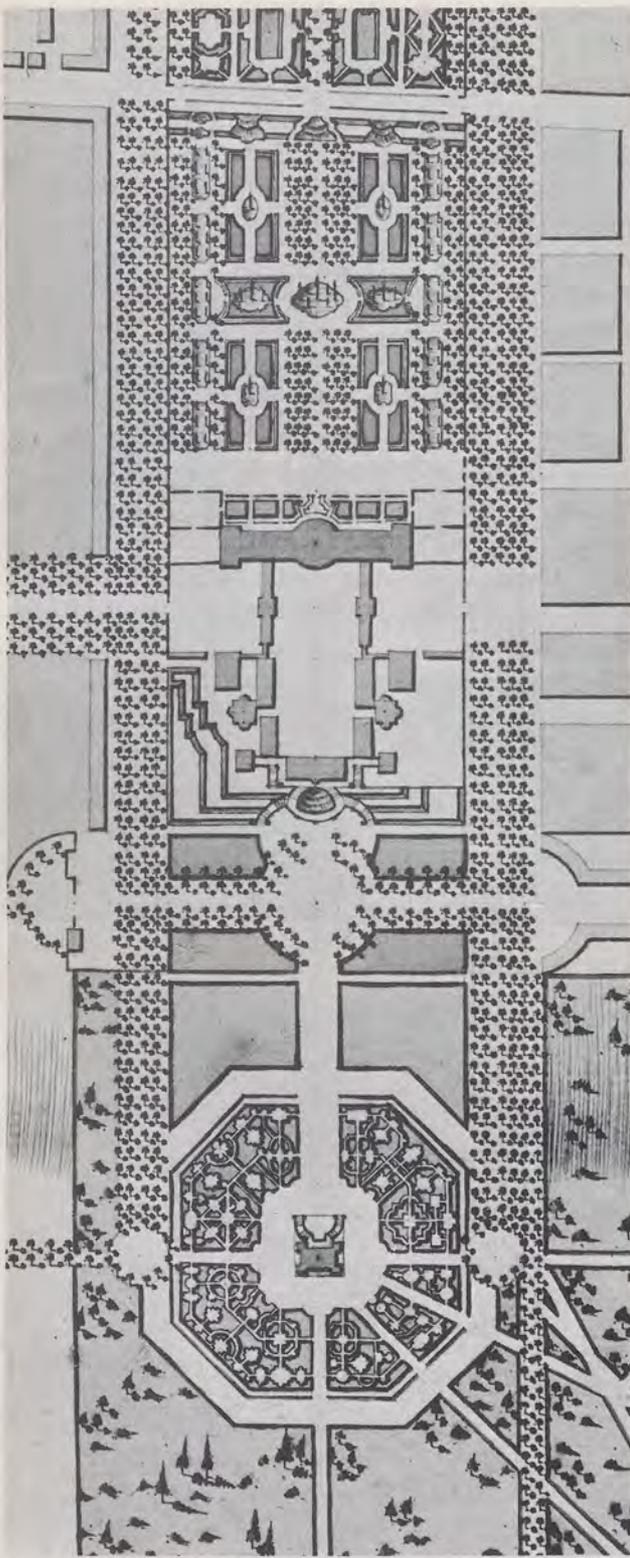
auch bereits auf der Ansicht von 1733 sichtbar, ebenso die an den Stirnseiten des Neuen Corps de logis befindlichen Privatgärten des Herzogs und der Herzogin.

Während die Vollendung des Gartens nun endlich bevorzustehen schien, starb HERZOG CARL ALEXANDER plötzlich im Frühling 1737. Die nun folgenden Jahre der Regentschaft ließen das künstlerische Leben in Ludwigsburg völlig ersterben und waren auch der weiteren Entwicklung des Gartens nicht eben förderlich. Erst etwa fünfzehn Jahre später, als HERZOG CARL EUGEN in den fünfziger Jahren die Alleen anlegen und sich im Neuen Corps de logis sein Appartement einrichten ließ, wurden auch im Garten die Arbeiten wieder aufgenommen. Im Sinne einer großzügigeren und klareren Gestaltung, die bereits CLASSENS Entwurf von 1729 angestrebt hatte, wurden nun NETTES Orangeriegebäude abgebrochen und in den so entstandenen vier großen Gartenbezirken wiederum ein Zentralbassin im Schnittpunkt zweier Alleen angelegt, wie es ein um 1760 entstandener Stadtplan von Ludwigsburg zeigt³⁶. Die Grotte wurde als Abschluß des Gartens einstweilen beibehalten, während die im Winter nun obdachlos gewordene Orangerie unmittelbar

vor dem Neuen Corps de logis in einem eigens dafür mit Balustraden eingefriedeten Bezirk, der im Winter überdacht und beheizt werden konnte, aufgestellt wurde³⁷. Die Leitung dieser Arbeiten lag in den Händen von CARL WILHELM SCHEIDLIN, der gleichzeitig auch den Garten in Monrepos anlegte und der 1770 zu den Arbeiten auf der Solitude abgezogen wurde. Ob der Ludwigsburger Garten damals nun wirklich in der Weise, wie ihn der Plan von 1760 zeigt, vollendet war, läßt sich schwer sagen. Sicher ist dies keineswegs, denn es ist überliefert, daß der kurpfälzische Hofarchitekt NICOLAS DE PIGAGE im folgenden Jahr dem Herzog Gartenentwürfe, u. a. auch für Ludwigsburg, präsentiert hat³⁸. Daraus kann geschlossen werden, daß der Garten damals immer noch der Vollendung harpte; allerdings ist es auch durchaus denkbar, daß eine Modernisierung, d. h. eine Erweiterung und Straffung der ganzen Anlage, erwünscht schien, wie sie ein im Württembergischen Landesmuseum aufbewahrter Gartenentwurf zeigt³⁹. Dieser Entwurf kann aus stilistischen Gründen durchaus PIGAGE zugeschrieben werden und mußte auch offenbar gewisse Gegebenheiten berücksichtigen, die der Stadtplan von 1760 aufweist: das große Bassin im Kreuzungspunkt

Entwurf zum Südgarten 1736/37 (Foto: Württembergisches Landesmuseum)





Stadtplan um 1760, Ausschnitt
(Foto: Württembergisches Landesmuseum)

der Hauptalleen, die kleineren Bassins inmitten der vier Parterre-Bezirke. Auffallend ist allerdings das Fehlen der damals seit fünfzehn Jahren bestehenden Orangerie vor dem Neuen Corps de logis. Möglicherweise mußte PIGAGE bei der Ausarbeitung dieses Entwurfs in Mannheim oder Schwetzingen veraltete oder mangelhafte Planunterlagen benutzen. Dafür

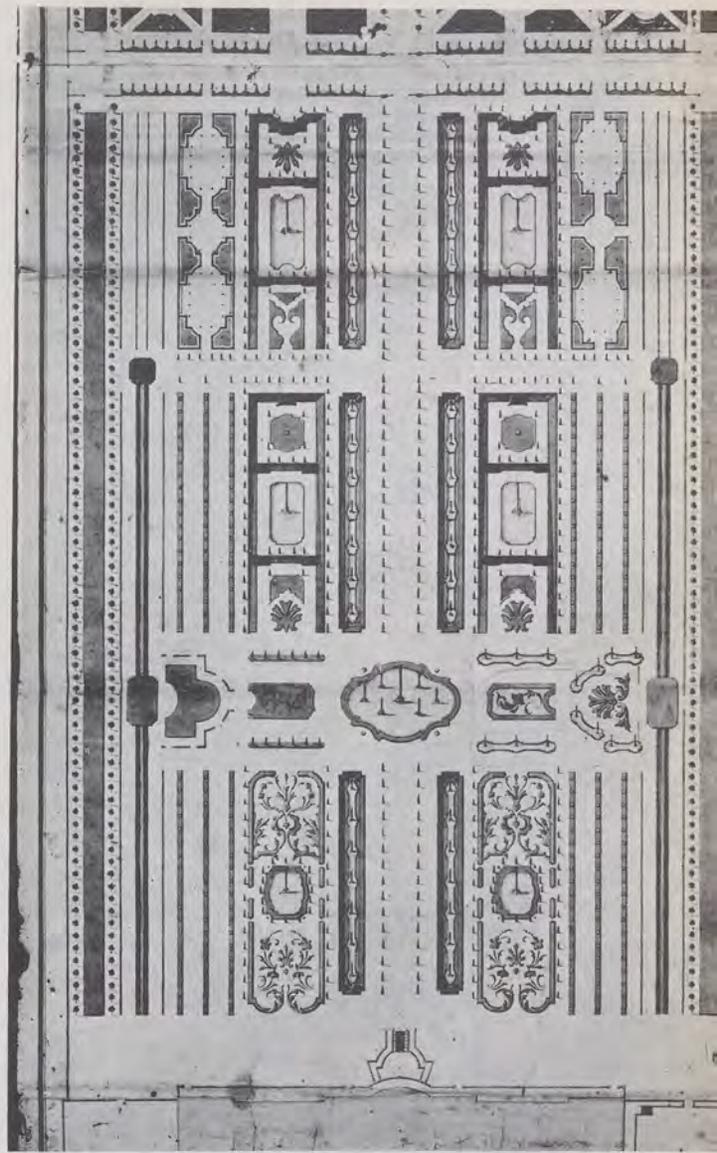
spricht auch die Tatsache, daß die Schorndorfer Straße völlig übersehen und vom Garten geradezu überrollt wurde, wobei auch die bisher noch als Abschluß des Gartens beibehaltene Grotte FRISONIS verschwinden mußte. PIGAGES Ludwigsburger Garten-Entwurf blieb aber ebenso unausgeführt wie sein sehr viel interessanteres Projekt für den Stuttgarter Schloßgarten, das er gleichzeitig dem Herzog vorgelegt hatte.

In diesen Jahren findet nun die Entwicklung des barocken Ludwigsburger Gartens in sehr deutlicher Weise ihren Abschluß: nachdem die Ludwigsburger Gärtner bereits 1770 zur Solitude abkommandiert worden waren und fünf Jahre später die herzogliche Residenz von Ludwigsburg nach Stuttgart verlegt worden war, erschienen zu Anfang der achtziger Jahre Stadtpläne, die den hier behandelten Garten als völlig leere Fläche darstellen⁴⁰, die äußeren Gartenbezirke hingegen ganz detailliert wiedergeben. Möglicherweise hatte man zehn Jahre zuvor doch noch mit der Neuanlage des Gartens begonnen und war über eine Planierung der Flächen noch nicht hinausgekommen, als der Herzog sich 1775 endgültig von Ludwigsburg zurückzog. Erst unter HERZOG FRIEDRICH II wurde dem Garten wieder Pflege zuteil und in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts nach THOURETS Entwurf eine neue Anlage geschaffen⁴¹, die die wohl noch vorhandenen Grundelemente des Barockgartens – zentrales Bassin mit Längs- und Querallee – bewahrte und wiederverwendete. Die ehemaligen Parterrebezirke wurden zu Rasenstücken, und anstelle der früher hier befindlichen kleineren Bassins wurden nun Blumenhügel aufgebaut und mit riesigen Vasen nach dem Entwurf von THOURETS Mitarbeiter ISOPI bekrönt. Das Bassin wurde in eine einfache Ovalform gebracht und durch einen Kanal erweitert, der in der Mittelachse des Gartens zum Neuen Corps de logis führte – ganz ähnlich der gleichzeitig von THOURET gestalteten Anlage im Stuttgarter Schloßgarten.

Das stärkere Interesse des Herzogs aber galt vielmehr dem seit 1797 östlich und nordöstlich des Schlosses entstehenden englischen Garten, einer völligen Neuschöpfung, angeregt von Jugenderinnerungen des Herzogs an Etupes und Viborg. Daß in dem unmittelbar vor den soeben im Empire umgestalteten Staatsräumen des Herzogs (seit 1803 Kurfürst, seit 1805/06 König) gelegenen Südgarten von einer Anglisierung abgesehen wurde, ist wohl nicht so sehr als denkmalpflegerische Tat anzusehen, sondern vielmehr mit dem gerade im Empire geschätzten Repräsentationswert breiter Achsen und weiter symmetrischer Plätze zu erklären.

Anmerkungen

1 Geschichte von Schloß und Garten Ludwigsburg mit Nachweis der benutzten Archivalien in: WERNER FLEISCHHAUER, Barock im Herzogtum Württemberg, Stuttgart 1958, S. 137 ff. – 2 Vgl. beispielsweise die Anlage der Favorite bei Mainz, die 1700–1729 als Terrassengarten mit wesentlich flacherer Neigung entstand, und deren Anfänge EBERHARD LUDWIG von seiner Cavalierstour im Jahre 1700 her möglicherweise kannte. – 3 Publiziert in NETTES Stichwerk «Vues et Parties Principales des Louis-Bourg», Augsburg 1712. FLEISCHHAUER, Barock, Abb. 74. – 4 NETTES Entwürfe für Ludwigsburg von 1711/13 gingen im 2. Weltkrieg in der TH-Bibliothek in Stuttgart zugrunde. – 5 FRISONIS Entwurf von 1715 ist in zwei Ausführungen überliefert: 1. Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, 2. Heimatmuseum Ludwigsburg. FLEISCHHAUER, Barock, Abb. 112. – 6 Zwei perspektivische Ansichten aus der Vogelschau (von Norden und Süden), entstanden wohl 1733, Wien Albertina. – WERNER FLEISCHHAUER, Zwei Idearisse von Schloß und Stadt Ludwigsburg von PAOLO FRISONI, in: Schwäbische Heimat 1959, S. 74 ff., Abb. 1 und 2. – Plan von LORENTZ GREGOR, Stuttgart, Württ. Landesbibliothek. EBERHARD LUDWIG, HERZOG VON WÜRTEMBERG, Katalog der Ausstellung, Ludwigsburg 1976, S. 41, Nr. 222, Abb. 41. – 7 S. Anm. 6. – 8 CHRISTIAN BELSCHNER, Ludwigsburg in zwei Jahrhunderten, Ludwigsburg 1904, S. 96, gibt das Jahr 1760 an, ders. Verf. in: Favoritepark und Favoriteschloß, Ludwigsburg 1929, S. 17, nennt für die Planierung die Jahre 1745/46. – 9 Stadtplan von Ludwigsburg von SCHREYER, um 1760, Privatbesitz. – 10 1. Der sog. FEDERERSCHE RIß, 1780/85. ERNST MÜLLER, Die Zwingburg des Absolutismus, in: Schwäbische Heimat 1959, S. 54 ff., Abb. S. 60. 2. Stadtplan von STOLL, 1782. ILSE MANKE, Zwei Ludwigsburger Stadtpläne aus den Jahren 1782 und 1805/20, in: Ludwigsburger Geschichtsblätter XVI 1964, S. 157 ff., Abb. 1 S. 158. – 11 BELSCHNER, Ludwigsburg, S. 96. – 12 Im Verlauf des Spanischen Erbfolgekrieges brachte EBERHARD LUDWIG den Winter 1705/06 in München zu. – 13 JOHANN CHRISTOPH DAVID LEGER, Plan der Stadt Ludwigsburg 1726, Heimatmuseum Ludwigsburg, Katalog EBERHARD LUDWIG, S. 43, Nr. 230. – 14 MARCUS GERHARD, Plan der Stadt Ludwigsburg 1735, Heimatmuseum Ludwigsburg, Katalog EBERHARD LUDWIG, S. 45, Nr. 245, Abb. 45. – 15 Stuttgart, Hauptstaatsarchiv, A 248, 2254. – 16 BELSCHNER, Favoriteschloß, S. 18. – 17 S. Anm. 3. – 18 Katalog EBERHARD LUDWIG, S. 30. – Von diesem Projekt NETTES wurde mit Sicherheit die ähnliche Anlage am Ende des Weikersheimer Schloßgartens angeregt, die nach Lüttings Plänen 1719 ff. entstand. – 19 FLEISCHHAUER, Barock, S. 146. – 20 Derartige Ruinenbauten treten im mitteleuropäischen Garten sonst erst dreißig Jahre später auf. Die Anregung dazu erhielt NETTE möglicherweise von vergleichbaren Erscheinungen in der böhmischen Schloß- und Gartenarchitektur der Zeit um 1700. – 21 FLEISCHHAUER, Barock, S. 166. – 22 Ebda. – 23 Stuttgart, Hauptstaatsarchiv, A 248, 2254. – 24 Publiziert in FRISONIS Stichwerk «Vues de la Residence Ducale de Louisbourg», Augsburg 1727. FLEISCHHAUER, Barock, Abb. 120. Vgl. Ähnliches in dem ersten Schleißheimer Gartenprojekt ZUCCALLIS von 1701 und im Besunger Orangeriegarten, den EBERHARD LUDWIGS Vetter, der LANDGRAF ERNST LUDWIG VON HESSEN-DARMSTADT 1714–21 nach dem Entwurf des REMY DE LA FOSSE hatte anlegen lassen. – 25 FLEISCHHAUER, Barock, S. 196. Stuttgart, Hauptstaatsarchiv, Plan in A 248, 2254. – 26 Stuttgart, Hauptstaatsarchiv, A 248, 2254. – 27 Stuttgart, Hauptstaatsarchiv, A 21, 549. – 28 FLEISCHHAUER, Barock, S. 197. – 29 S. Anm. 13. Auf dem Titelblatt der 1727 publizierten Entwürfe FRISONIS von 1721 (s. Anm. 21) ist im Schloßgrundriß das Neue Corps de logis bereits eingezeichnet, davor ein Garten, der in den Grundzügen NETTES Garten gleicht und wohl keinen neuen Entwurf FRISONIS darstellt. – 30 Stuttgart, Hauptstaatsarchiv, A 248, 2254. – 31 Ebda. – 32 S. Anm. 6. – 33 LEOPOLDO RETTI, Ansicht des Schlosses Ludwigsburg von Norden, sign. u. dat. 1726. Stuttgart, Staatsgalerie, Graph. Slg. – Katalog EBERHARD LUDWIG, S. 41, Nr. 222, Abb. 40. – 34 S. Anm. 14. – 35 Den Hinweis auf diesen Plan verdanke ich JÖRG GAMER, Heidelberg. Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Kassel, Neue Folge Band 2, Kreis der Twiste, Kassel 1938, S. 67, Nr. 50, Taf.



PIGAGE (?), Entwurf zum Südgarten, 1771, Ausschnitt
(Foto: Württembergisches Landesmuseum)

18,2. JÖRG GAMER, Historische Gärten heute, in: Beton im Gartenbau, Heidelberg 1977, S. 2 ff., Abb. S. 7. – 36 S. Anm. 9. – 37 Stuttgart, Hauptstaatsarchiv, A 21, 551. – 38 MAX SCHEFOLD, Alte Ansichten aus Württemberg, Katalog, Stuttgart 1957, S. 351, Nr. 4872. – 39 Württembergisches Landesmuseum, Plansammlung. Der in der Plansammlung der Universität Stuttgart aufbewahrte, R. F. H. FISCHER zugeschriebene und ebenfalls in die frühen siebziger Jahre zu datierende Plan der Stadt Ludwigsburg gibt den Garten in ähnlicher Weise wieder und stellt wohl ebenfalls einen niemals ausgeführten Entwurf dar. – 40 S. Anm. 10. – 41 Vgl. Ludwigsburger Stadtpläne von ca. 1810 und 1823. MANKE, a. a. O., S. 161, Abb. 2, und MÜLLER, a. a. O., S. 61. S. Anm. 10.